

Ein Handel mit sehr einträglichen Artikeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1866)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tabak oder Cigarren verwendet. Auch werden sie gemahlen, um als Schnupstabak verwendet zu werden. In Brusio verkaufen die Landleute die Blätter roh den Handelsleuten des Ortes und arderwärts.

In einem Pflanzgarten von ca. 10 Quadratruthen kann man so viel Setzlinge ziehen, um 2 oder mehr Juchart Land zu bepflanzen, wozu es zirka 15,000 bedarf. Auf einer Juchart Land kann in Brusio durchschnittlich eine Jahreserndte von 10 Zentnern trockener Blätter gemacht werden, welche in der Regel der Zentner zu 40 bis 50 Franken verkauft wird. Es ergibt sich somit per Juchart ein Rohertrag von Fr. 400—500.

Gefährliche Feinde der Tabakkultur sind Frühfröste zur Zeit des Keimens, Reifen und Fröste im Herbst und heftige Windzüge.

Die Insekten fügen dem Tabak nicht großen Schaden zu; zuweilen befindet sich jedoch unter der Erde nach der Verpflanzung der Setzlinge eine grüne Raupe, welche an Wurzel und Stengel nagt, bis die Pflanze gänzlich zu Grunde geht. In der Regel findet sich bei einer Pflanze nur ein solches Raubthier, das entfernt werden kann, worauf ein frischer Setzling gesetzt werden muß. Diese Raupe tritt jedoch nur vereinzelt in einem Felde auf.

Nebel und zu große Feuchtigkeit sind der Tabakpflanze ebenfalls nachtheilig.

Im ganzen Thale von Brusio werden ca. 160 Juchart mit Tabak bepflanzt. Diese Kultur ist schon seit 50 Jahren einheimisch, jedoch in geringerem Verhältniß und seit 20 Jahren wurde sie allgemein in jeder Haushaltung und trug zur Vertheuerung des Bodens sehr bei, so daß für denselben mitunter fabelhafte Preise bezahlt werden. Vor ca. 30 Jahren zahlte man für eine Juchart besten Boden 1000—1500 Fr., gegenwärtig werden für Wiesen, um sie in Ackerfeld zu verwandeln, Fr. 4200 und mehr bezahlt.

Ein Handel mit sehr einträglichen Artikeln.

Motto: Lappi, thu die Augen auf oder den Geldbeutel.

Vorbemerkung. Unsere Leser haben aus dem Amtsberichte des Sanitätsrathes erfahren, daß unbefugtes ärztliches Praktiziren und unbefugter Handel mit Medikamenten zum großen Nachtheile des Publikums, aber durch seine Leichtgläubigkeit getragen, da und dort sogar durch förmlichen Aberglauben geschützt, immer noch im Bündnerlande gedeihen. Ganz in die gleiche Kategorie von Geschäften gehört auch die Quacksalberei, die wir durch nachfolgenden Artikel aus der „Sonntagspost“ für denkende Leser kennzeichnen möchten.

D. N.

Die industrielle Richtung und das Streben nach Gewinn, welche unser Jahrhundert auszeichnen, einerseits, die mannigfachen Leiden und Bedürfnisse der Menschen anderseits haben zur Ausbildung einer eigenen Industrie geführt, welche wenigstens in diesem Maßstabe früher nie gekannt war und deshalb auch nicht Gegenstand öffentlicher Besprechung zu werden brauchte, wie es gegenwärtig geradezu nothwendig geworden ist. Die Herstellung von Präparaten gegen alle möglichen Leiden und Fehler und für alle möglichen Zwecke, deren Zusammensetzung und Bereitungsweise nur dem Fabrikanten bekannt sein darf und die meist zu verhältnismäßig immensen Preisen unter das Publikum geworfen werden, beschäftigt jetzt, besonders in großen Städten, Hunderte sogenannter „Erfinder“, welche mit mehr oder weniger Schlaubeit und Reckheit neue Erwerbsquellen zu eröffnen bemüht sind. Ein großer Theil derselben bleibt obskur unter fingirten Personen- oder Gesellschaftsnamen verborgen (z. B. Société hygiénique, welche nur aus einem Namen besteht), zufrieden, wenn das Geschäft den gewünschten Erfolg hat; andere dagegen bringen es zu einer gewissen Berühmtheit und erlangen eine Art von Virtuosität im Erfinden und Absetzen neuer Artikel, ohne Rücksicht darauf, ob die Geprellten hintenach ihrer Firma wenig schmeichelhafte Beiwörter anhängen. Wir brauchen als Beispiele solcher Celebritäten nur die Namen Du Barry, Goldberger, Sui de Boutemard, Kummerfeld, Dr. Hartung, Apotheker Bergmann, zu nennen, um gewiß Jedem, und läse er hartnäckig auch das kleinste Blättchen des unbedeutendsten Ortes der Welt, in Erinnerung zu bringen, daß er diesen Namen schon begegnet ist.

Das „Geschäft“ hat manchmal eine ziemlich harmlose Seite; es ist bei sehr hohen Preisen und gänzlicher Werthlosigkeit des Fabrikates eben eine einfache Betrügerei, und Niemand ist gezwungen, sich ein zweites Mal anzuführen zu lassen; ja man kann in manchen Fällen dieses nicht einmal strenge behaupten. Denn, wenn z. B. Jemand Du Barry's Wickensmehl als „Revalenta arabica“ kauft, so kann er nicht sagen, etwas nicht Nahrhaftes erhalten zu haben; der Unterschied besteht bloß darin, daß der nächste Gemüsehändler um $\frac{1}{4}$ des Preises die doppelte Quantität desselben Materials geliefert hätte. Schlimmer ist die Sache schon für den armen Kranken, der in seiner Noth oft mit schweren Opfern zum Geheimmittel greift, welches als so untrügliche Hülfe in allen Blättern angepriesen ist, und für dessen Wirksamkeit der Verkäufer so viele brillante Zeugnisse aufzuweisen hat. Zeigt sich auch dieser Anker als unhaltbar, so entschwindet ihm Muth und Hoffnung auf Genesung gänzlich, denn „es hat doch so Vielen geholfen“. Wahrlich schon in Rücksicht hierauf

sollte die bessere Tagespresse etwas wählerischer in der Aufnahme hierauf bezüglicher Inserate sein und wenigstens anerkannten Schwindel nicht mit jenen eckelhaften Anpreisungen den Lesern bis zum Ueberdruſſe wiederholen, wie dies mit Du Barry's Wickenmehl bei uns täglich geschieht.

Am schlimmsten gestaltet sich der Sachverhalt, wenn das Geheimmittel offenbar schädlich ist, oder es leicht werden kann; dann ist es Pflicht jedes Sachverständigen und aller Behörden, das unkundige Publikum zu warnen und die Verbreitung des Gegenstandes mit allen Mitteln zu untersagen. Das Bedürfnis hiezu ist in der That schon lange erwacht, und fast in allen Ländern Europas finden wir gesetzliche Schutzmaßregeln für den Laien gegenüber dem Unfuge von Geheimmitteln. Leichtgläubigkeit oder Aberglaube von der einen, Schlaubeit oder Unverschämtheit von der andern Seite machen indeß auch die wohlmeinendsten Vorsehrungen nur zu oft unnütz.

Glücklicher Weise hat die Entwicklung der Wissenschaft Schritt gehalten mit derjenigen der „Erfindungskunst“, und es wird nicht leicht etwas zusammenzusetzen sein, was dem empfindlichen Prüfungsmittel des Chemikers oder dem hundertfach geschärften Auge des mikroskopischen Forschers ein Geheimniß bliebe. Es ist deßhalb auch sicher nicht eine Handlung des Neides, sondern ein Verdienst von Seite wissenschaftlicher Männer, wenn sie alle neu auftauchenden geheim gehaltenen Substanzen sogleich untersuchen und durch Veröffentlichung der Ergebnisse das Publikum von dem wahren Werthe des Präparates im Betreff der Wirksamkeit und des Preises in Kenntniß setzen.

Wir wollen nun in nachfolgendem kurzen Verzeichnisse den Schleier des Geheimnisses in Bezug auf einige der wichtigsten und verbreitetsten Heil- und Schönheitsmittel zc. ein wenig lüften und, um das Geschäft nicht zu stören, dem geneigten Leser nur ins Ohr sagen, was er ungefähr davon zu halten hat. Wir entnehmen diese Enthüllungen den verdienstwerthen Veröffentlichungen Wittsteins und vieler anderer Chemiker, welche uns als gewissenhafte Gewährsmänner bekannt sind.

1. Dr. Behr's Nerven-Extrakt. Gut gegen Epilepsie, Geistesstörungen, Abzehrung zc. Bestandtheile: Weingeist, Baumöl, Lavendelöl, Terpentinöl. Preis für 2 Loth: Fr. 2. 50. — Effectivwerth: 30 Ct.

2. Goldberger. (Berlin) Schweizerkräutersaft. Gegen Lungen- und Kehlkopfkrankheiten. Bestandtheile: Pomeranzenblüthensyrup mit Auszug von unreifen Pomeranzen. Preis für 16 Loth: Fr. 2. 50. — Effectivwerth 45 Ct.

3. Dr. White's Augenwasser. Stellt die Sehkraft glücklich

wieder her, stärkt und erhält die Augen bis ins höchste Alter, schützt vor Erblindung. Bestandtheile: 3 Theile Zinkvitriol, 4 Theile Honig, 80 Theile Wasser. Preis: Fr. 1. 25. — Effectivwerth: 7 Ct.

4. Hette's Augenwasser. Wirkt ungefähr wie voriges. Bestandtheile: Mehrere ätherische Oele mit Opiumtinktur in Weingeist gelöst. Preis: Fr. 2. 10. — Effectivwerth: 15 Ct.

5. Dr. Hilton's Nervenpillen. Gut gegen 17 genannte und noch viele nicht genannte Krankheiten. Bestandtheile: : Lakrigen, Baldrianwurzel, Stärkemehl, Sand. Preis für 100 Stück: Fr. 4. 20. — Werth: 20 Ct.

6. Vinter's Ohrenpillen. Hülfe für Ohrenleidende jeder Art. Bestandtheile: Bleipflaster mit Kampfer. Preis für 60 Stück: Fr. 3. 25. — Werth: 20 Ct.

7. Herlikofer's Sichtelixir. Befreite in einem Zeitraum von 3 Jahren Tausende von Sichtkranken von ihren Leiden. Bestandtheile: Weingeistiger Auszug aus Herbstzeitlosenwurzel. Preis für 4 $\frac{1}{2}$ Loth: Fr. 6. 30. — Werth: 15 Ct.

8. Lartingue's Sichtpillen. Pilules contre la goutte e le rhumatisme. Bestandtheile: Samen der Herbstzeitlose, Zucker, Gummi. Preis für 24 Stück: Fr. 10. — Werth: 10 Ct.

9. Hösch's Mittel gegen Epilepsie. Bestandtheile: 3 Gewichtstheile Baumöl, 1 Gewichtstheil Zucker. Preis für 1 $\frac{1}{2}$ Weinflaschen: Fr. 22. 50. — Werth: Fr. 2. 25.

10. Robethal's Essentia antiphtisica. Begleitende Broschüre: „Die Lungenschwindsucht heilbar“. Gegen Auszehrung und alle Lungenkrankheiten. Bestandtheile: Unreines Kochsalz mit einer Spur Jodkalium in etwa 7 Theilen Wasser aufgelöst. Mit 5 Tropfen wird begonnen und höchstens bis auf 25 gestiegen. (Schreiber dieses *) genießt täglich etwa das Zehnfache von der höchsten Gabe in der Suppe.) Preis: Fr. 6. 30. — Werth mit Flasche: 20 Ct.; ohne Flasche: nichts.

11. Schrader'sche Pflaster gegen Knochenfraß, Fisteln, Skropheln, kalten Brand, Brust- und Lungengeschwüre. Bestandtheile: Bleipflaster, mit Knochenasche, Sand (42 $\frac{0}{0}$), Gyps. Preis für 8 Loth: Fr. 4. 20. — Werth: 30 Ct.

12. Dr. Suin de Boutemard. Aromatische Zahnpasta: Bestandtheile: Delseife, Stärkemehl, Kugellack, Kreide, Bimsstein; das Ganze durch etwas Pfeffermünzöl riechend gemacht.

13. Dr. Koch's Kräuter-Bonbons. Bestandtheile: Zucker,

*) und wohl auch jeder Leser dieses Blattes.

Auszug aus bitteren Pomeranzen, violette Backfarbe. Preis für 18 Stück: 60 Ct.

14. Dr. Borchardt's Kräuterseife. Bestandtheile: Gewöhnliche Delseife mit etwas Curcumawurzel und vielleicht einer ganz kleinen Menge blauen Farbstoffes. Von Kräutern keine Spur.

15. Hoffman'scher Zahnbalsam. Stillt die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute, befestigt das Zahnfleisch etc. Ist eine weingeistige Catechu-Tinktur mit Nelkenöl versetzt. Preis: Fr. 1. 20. — Werth sammt Glas: 10 Ct.

16. Anadol. Orientalische Zahnreinigungs-, Stärkungs-, Erhaltungs- und Athemerfrischungs-Masse. Bestandtheile: Seife, Stärkemehl, Seifenwurzel, ätherische Oele. Preis: Fr. 1. 20. — Werth mit Glas: 10 Ct.

17. u. 18. Hoff'sche Malzpräparate. 1) Malzextrakt, ist nur etwas extraktreiches Bier, ungefähr von der Zusammensetzung des Bockbiers; Wittstein fand darin durch halymetrische Prüfung in 100 Theilen 87,1 Wasser, 3,35 Alkohol, 9,45 Extrakt, 0,05 Kohlenäure.

2) Kraftbrustmalz, feingepulvertes gewöhnliches Gerstenmalz, mit etwas Anisöl riechend gemacht.

3) Aromatisches Bädermalz, ist gewöhnliches Gerstenmalz, grob gepulvert.

Wir wollen es, um nicht ermüdend zu werden, für dieses Mal bei den obigen 1½ Duzend Proben von unfehlbar wirkenden Heilmitteln bewenden lassen; der Leser wird ungefähr die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Mittel nur unter der Bedingung wirksam werden, daß viel davon verkauft wird, daß aber die Wirkung dann leider nicht den Patienten, sondern „Erfinder“ und Fabrikanten betrifft, welcher mit vollem Rechte den Effect als einen sehr angenehmen preist.

In würdiger Weise reihen sich an die besprochenen Heilmittel sehr viele Schönheitsmittel an, von welchen wir nur einige zu Gunsten etwaiger Leserinnen der Untersuchung unterwerfen wollen, um ihnen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Schönheit in gar vielen Fällen bedeutend billiger errungen werden kann, als die Herren Fabrikanten sie zu verkaufen belieben; man betrachte nur folgende wenige Beispiele:

1. Eilioneſe-Waſchwaſſer. Die verſchönernde Wirkung dieſer Flüſſigkeit iſt gar nicht zu beſchreiben. Beſtandtheile: Sie iſt eine ſehr konzentrirte Auflöſung von Potaſche in Waſſer, mit einigen Tropfen Roſen- und Zimmetöl. Preis: Fr. 3. 16. — Werth mit ſehr elegantem Glaſe: 35 Ct.

2. Kummerfeld'sches Waſchwaſſer. Ebenfalls von unbe-

schreiblich verschönernder und Hautübel entfernender Wirkung; kann angeblich auch durch die genaueste Analyse nicht entlarvt werden, da es vegetabilische Substanzen enthält, deren Wesen kein Chemiker ermitteln kann. Wirkliche Bestandtheile: Schwefelpulver in einer Auflösung von etwas Kampfer in gemeinem Brunnenwasser. Preis per Flasche: Fr. 8. 25. — Werth mit Flasche: 30 Ct.

3. Russisches Schönheitswasser zur Herstellung eines frischen schönen Teints, macht braune Haut weiß, entfernt Sommersprossen und Leberflecken *rc.* Bestandtheile: Ordinäres, mit Schwerspat verfälschtes Bleiweiß, mit etwas Benzontinktur und Rosenwasser. Giftig. Preis für 8 Loth: 80 Ct. — Werth sammt Glas: 15 Ct.

4. Lait antéphélique von Candès et Comp. à Paris. Gegen Sommersprossen, Linsen *rc.* Bestandtheile: Quecksilbersublimat, schwefelsaures Blei, Eiweiß und Kampfer in Brunnenwasser. Giftig. Preis für 8 Loth: 80 Ct. — Werth sammt Glas 15 Ct.

5. Merin zum Braun- und Schwarzfärben der Haare. Von vollkommen sicherer und dauernder Wirkung ohne alle mineralischen oder sonst schädlichen Bestandtheile. Ist eine Abkochung von Torf in Pottaschenlösung. Preis: Fr. 4. 20. — Werth nichts.

Au diese gewiß netten Proben von Gewerbleiß ließe sich noch eine unabsehbare Reihe von Geheimmitteln für andere Zwecke, z. B. zur Vertilgung lästiger Insecten *rc.* anreihen. Wir kennen in letzterem Betreff zwei, von denen das erste, gegen Schaben, Schwaben und Rassen bestimmt, per 4 Loth Fr. 2. 50 kostet, aus gewöhnlicher Stärke mit $\frac{1}{5}$ Engelwurz besteht und nichts wirkt; das zweite, ein „sicherer Wanzen- und Flöbetod“, kostet im Quantum für 20 Betten Fr. 3. 75 und ist nichts als gepulverte gelbe Seife. Wir glauben aber hiemit für einmal genug gethan zu haben und in den Augen der Leser nicht zu weit gegangen zu sein, wenn wir diesen Zweig der Industrie Eingangs als ein Resultat persönlicher Unverschämtheit oder Keckheit bezeichneten.

Bericht über einen Schulbesuch in R

(Den 1. März 1866.)

Vorbemerkung. Im Kreise S. herrscht die Sitte unter den Lehrern, sich gegenseitige Schulbesuche abzustatten. Einer von den Besuchenden übernimmt dann für die nächstfolgende Konferenz ein Referat über den Schulbesuch. Wir lassen hier eine solche Arbeit folgen, da sie, das Gehässige einer eigentlichen Beurtheilung der betreffenden Schule zu sein vermeidend, doch deutlich genug auf die Punkte hinweist, welche von den Besuchenden ins Auge gefaßt werden müssen. D. Red.